

Em 432

Den

schmerzlichen Verlust eines Onkels,

des weiland

Hochwohlgebohrnen und RechtsHochgelahrten Herrn,

S E N N E

Adam Friedrich

Sucherers,

Herzoglich Sachsen-Coburg-Meiningischen
Obervormundschaftlichen Kanzlers,

Beweinen

M. Eberhard Heinrich Gottlob Georgii, Diaconus,

und

Christiana Elisabetha, geb. Madefeldtin.

Meiningen,

gedruckt bey Friedemann Christoph Hartmann, Herzogl. Sächs. Hofbuchdrucker.

AK



Tod! kannst du so mildtos seyn!
 Entreisest du mir ohn Erbarmen
 Den besten Freund aus meinen Armen?
 Muß ich umsonst nach Hülfe schreyen:
 Dem Arzte sesselst du die Hände,
 Du geizest nach des Onkels Ende,
 Und für dein tödliches Gewehr
 Schützt Ich n kein Heilmittel mehr!

Siebt andre Sterbliche nicht noch,
 Nicht Lasten genug auf dieser Erden,
 Werth in ihr Nichts versetzt zu werden?
 Die würge, diese tödte doch!
 Schenk nur dem Redlichsten das Leben,
 Der ganz der Tugend sich ergeben.
 Der treu der Fürstin, treu dem Staat
 Und Bürgern treu gedienet hat!

Allein, vergebens ist mein Flehn;
Es kan mein Schmerz Dich nicht erweichen:
Mein liebster Onkel muß erbleichen,
Mein ganzes Glück zu Grunde gehn,
Die Angst durchwühlt mir jede Nerve,
Ich fühl des Todes strenge Schärfe
Mit Ihm zugleich. Mein klopfend Herz
Empfindet dreyfach seinen Schmerz.

Komm Tod! : : doch wo gerath ich hin?
Wie tief will mich mein Jammer beugen!
Wie schwach sich meine Seele zeigen! : :
Verzeih es dem bedrängten Sinn,
Mein Schöpfer! wenn bey dieser Leiche
Ich mich im Labyrinth verschene
Und voller Angst und Todesschweis
Nicht Trost, noch Hülf zu finden weis.

Mein Onkel war mein ganzes Glück.
An Ihm hat ich den besten Vater;
Er war mein Führer, mein Berather,
Wie segensvoll war mein Geschick!
Durch die Erdnung Seines Falles
Verlier ich Freund, verlier ich alles.
Welch ein Verlust für mich! o Pein!
Kan ich Ihm wohl gnug Thränen weyn?

Es ist umsonst : : mein jammern
Kan den Entschlafnen nicht erweken.
Bald wird Ihn Erd und Stein bedeken;
Schon schwingt Sein Geist sich zu der Höh,
Wo auserwählte selge Schaaren
Ihm Himmelsfreunden offenbaren,
Ein Heer der Engel Ihn umschließt
Und Gott und Heyland um Ihn ist.

Wie wohl ist, Onkel! Dir geschehn!
Was seufz ich noch, was klag ich lange?
Gott hatte Dich zu einem Range
Der ersten Seelgen ausersehn.
Die Welt mit aller ihrer Würde
War Dir zum Ekel, Dir zur Bürde,
Ein irdisch Glück gefiel Dir nicht,
Auf Gott war nur Dein Blick gericht.

Beweinet Seinen Tod nicht mehr,
Ihr Freunde, die Er hinterlassen!
Komm, Gartin, Dich mit mir zu fassen,
Genug Trost, sterben wir, wie Er;
Genug Glück, wenn wir uns bestreben,
Auch so, wie Er gelebt, zu leben,
Und unser einziges Vertraun,
Auf Gottes weise Allmacht baun.

Dann mag der Tod sich zu uns näh'n,
Die kalte Hand uns darzustrecken,
Der letzte Kampf soll uns nicht schrecken,
Zum Himmel zeigt er uns die Bahn,
Worinn mein Onkel mit Verlangen,
Voll Sehnsucht hofft, uns zu empfangen,
Wie wird Sein Anblick uns erfreun,
Wie selig, der Empfang nicht seyn!



78M 378

ULB Halle

003 076 938

3



133
Den

schmerzlichen Verlust eines Onkels,

des weiland

Hochwohlgebohrnen und RechtsHochgelahrten Herrn,

S G R N R

Friedrich

Cherers,

hfen-Coburg-Meiningischen
undschaftlichen Canzlers,

beweinen

nrich Gottlob Georgii, Diaconus,

und

lisabetha, geb. Radefeldtin.

Meiningen,

lroph Hartmann, Herzogl. Sächs. Hofbuchdrucker.

AK

